

TRADITION

- DER MENSCH IM LICHT DES EWIGEN -

Natur, Geist und Geschichte im Gespräch
mit Eckhart, Heidegger, Herder und Spengler



MARKUS PORSCHE-LUDWIG



Markus Porsche-Ludwig

Tradition – Der Mensch im Licht des Ewigen
*Natur, Geist und Geschichte im Gespräch mit Eckhart,
Heidegger, Herder und Spengler*

Markus Porsche-Ludwig

Tradition – Der Mensch im Licht des Ewigen

*Natur, Geist und Geschichte im Gespräch mit
Eckhart, Heidegger, Herder und Spengler*

Verlag T. Bautz

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
〈<http://www.dnb.de>〉 abrufbar.

Umschlag:
Mit der KI Gemini erzeugt

© Verlag Traugott Bautz GmbH
98734 Nordhausen 2026
ISBN 978-3-68911-041-3

Für „Winfried“

Motti

Tradition ist Weitergeben der Glut, nicht der kalten Asche. (nach Gustav Mahler, Thomas Morus, Papst Johannes XXIII. u.a.)

Unsere Gesellschaft ist eine Gesellschaft der Brandmauern. Wir reagieren nicht mehr aus Freiheit, sondern aus ideologischer Programmierung. (Winfried M.)

Die politische Bedeutung von Tradition hängt immer schon mit „Religion“ zusammen, ursprünglich verstanden als re-ligare – zurückbinden: zurückbinden an die Überlieferung eines Volkes (kulturell). In dieser Überlieferung liegt das Ethos, der Weideplatz, letztlich die Heimat des Menschen. Erst auf dieser Grundlage kann von „Ethik“ gesprochen werden – als dem „höchsten Anspruch des Menschen“ (Martin Heidegger), als dem, was den Menschen an- und sich ihm zuspricht. Die Geschichte lehrt, dass Staaten und Kulturen ohne Überlieferung – oder mit einer schwindenden Überlieferung – dem Untergang geweiht sind und Menschen ihres Lebenssinns beraubt werden. Es geht daher letztlich darum, Tradition nicht preiszugeben, sondern sie immer wieder neu anzueignen: sich ihres Ursprungs zu erinnern und ihn im Gegenwärtigen zur Geltung zu bringen. (MPL)

Durch so viel Formen geschritten, durch Ich und Wir und Du, doch alles blieb erlitten durch die ewige Frage: wozu? (Gottfried Benn)

VORWORT

Ein armer Mensch möchte reich sein, und ein reicher Mensch möchte reicher sein. (N.N.)

Die Gegenwart erscheint voll – zu voll – von Krisen, Reformen und Empörungen. Und doch ist da zugleich eine eigentümliche Leere: Es fehlt an Richtung, innerem Maß und Grund. Dieses Buch nimmt diese Erfahrung ernst und wählt einen anderen Weg als üblich: Es sucht nicht nach neuen Programmen, sondern nach dem Ursprung, aus dem Maß und Orientierung überhaupt erst hervorgehen. Mit „dem Ewigen“ meine ich hier kein Jenseits als Ort, sondern diesen Ursprung. „Ewig“ heißt hier demnach nicht „unendlich lange“, sondern: der tragende Grund, der allem Deuten und Urteilen vorausliegt.

Tradition verstehe ich hier als das gegenwärtige Wirken dieses Ursprungs. Sie ist nicht Wiederholung des Vergangenen oder Nostalgie, sondern Aneignung: das Freilegen des Ursprünglichen (des Ewigen) im Heute, sodass Überliefertes im Heute neu lebendig werden kann – in Natur, Geist und Geschichte.

Ausgehend von Meister Eckhart, Martin Heidegger, Johann Gottfried Herder und Oswald Spengler soll sichtbar werden, dass Tradition nicht bloß Bewahrung des Alten ist, sondern ein Raum, in dem Zukunft möglich wird – weil der Ursprung im Heute wieder wirksam werden kann. Was heute wie politische, kulturelle oder moralische Erschöpfung erscheint, hat oft einen einfacheren Kern: den Verlust des Hörens: der Fähigkeit, im Loslassen das Angemessene, das rechte Maß einer Situation wahrzunehmen, bevor Ideologie, Reflexe oder Lärm den Blick besetzen. Dieses Buch versucht, diese Fähigkeit wieder freizulegen, als Grundlage für ein erneuertes Denken, Handeln und Zusammenleben.

Tradition zeigt sich hier als Bewegung: nicht wiederholen, sondern freilegen. Dieses Buch orientiert sich an einem einfachen Gang: innehalten, loslassen, hören, zum Ursprung zurückkehren – und daraus Maß gewinnen. Diese Grundbewegung erhält in den Kapiteln als Rhythmus unterschiedliche Akzente. Der Ursprung (das Ewige) ist der Blickpunkt, von dem aus sich die Kapitel und ihre inneren Bewegungen am klarsten fügen.

Einige Grundgedanken zu diesem Buch entstanden in gemeinsamer Vorarbeit mit Jürgen Bellers; die vorliegende Ausarbeitung verantwortet der Autor dieses Buches.

Der Briefwechsel im Anhang ist nicht nur Material, sondern eine kleine Probe aufs Exempel. Dort wird greifbar, was im Ganzen gemeint ist: dass der Mensch Freiheit sucht und sich doch immer wieder im eigenen Denken verfängt, dass Tradition Kraft verlieren kann, wenn sie nur wiederholt wird; und dass ein Maß manchmal genau wieder dort auftaucht, wo jemand still genug wird, die eigene Konstruktion nicht sofort zu verteidigen. Darum steht die Korrespondenz am Ende, als Spiegel einer Gegenwart, die nach ihrem Grund fragt. In diesem Spiegel erscheinen Kafka und Kleist nicht als „Literatur“, sondern als präzise Diagnostik: Kafka zeigt die Blockade am Eingang; Kleist zeigt die Blockade im eigenen Bewusstsein; Eckhart zeigt den Ort, an dem beides durchlässig werden kann.

Eine kurze Klarstellung: Wenn ich in diesem Buch von „Volk“, „Nation“, „Heimat“ oder „Überlieferung“ spreche, meine ich keine Abstammungsidee und kein homogenes Kollektiv. Gemeint sind kulturelle Gemeinwesen als offene, vielstimmige Lebenswelten, die sich geschichtlich wandeln und in die Menschen auch hineinwachsen können. Tradition ist hier nicht Rückwärtsbindung, sondern eine kritische Form von Erinnerung, ohne die Zukunft blind wird.

Hualien, Weihnachten 2025

Markus Porsche-Ludwig

INHALT

Prolog: Rückkehr zum Ursprung	13
I Der Mensch und die Natur	21
1. Der Mensch als Teil der Natur	21
2. Die Lebenssachverhalte	22
3. Das Mitsein der Menschen	24
II Der Mensch als Geist und Seele	29
4. Natur, Geist und Seele	29
5. Die geistig-seelische Welt	31
III Geist, Freiheit und Maß	33
6. Geist und Materie	33
7. Gott und das Böse	35
8. Wissen, Meinen, Glauben	38
IV Der Mensch im Weltganzen	40
9. Kultur, Geschichte und Dauer	40
10. Das Stoisich-Schöne	45
Epilog: Die verborgene Ordnung	47
ANHANG	49
1. Fallstudie: Briefwechsel mit Winfried M.	50
2. Franz Kafka: Vor dem Gesetz	75
3. Heinrich von Kleist: Über das Marionettentheater	77
4. Meister Eckhart: Von den Stufen der Seele	88